

H. Gallen, 26/V, 95.

Lieber Wilhelm!

Mit herzlichem Dank
erwidere ich Deine lieben
Grüße und wünsche
Dir Glück zu den
weiteren Schicksalen
des Evangeliummann!

Noch heute bedauere ich
unser Fernbleiben nach der
Premiere, aber die Gründe
hierfür wirst Du begreifen,
wenn ich Dir sage, dass

/

uf die Stellung, welche
Deine Berliner Bekannten,
in deren Häusern ich
verkehrt, mir und
Paula gegenüber einnahmen,
mit wenig Ausnahmen
als höchst rücksichtslos
und abstoßend empfunden
habe. Ich allein konnte
ich ja ohne des meine
Freunde über dein Werk
auszusprechen, aber ich wollte
gerade nicht die Gesell-
schaft derer aufsuchen,
die weder in gesellschaftlicher
noch in künstlerischer
Hinrichtung Gründe hatten
mich und meine Frau



gänzlich aus jedem
intimeren Verkehr auszuschließen,
jdmal meine Freundschaft,
lieber Wilhelm, abgesehen
von meiner eigenen Künstlerschaft,
die beste Brücke gewesen
wäre. Doch genüg hiervon.

Wir sind hier sehr
glücklich und genießen
die laudliche Poesie
in vollen Zügen.
Ich arbeite auch, denn
ohne Harmonien wirkt
mit Kunstlern ja selbst
die göttliche Natur
monoton. Sie ist für
mit Mühe in gibt



Hell schickst du Posten.

früher an Romberg

mit Macht.

Wenn es so glücklich
sein wie du, so prächtige
Hoffe zu finden, so
werde es vielleicht bald
nieder draustof arbeiten,
die 1. Oper beende ich
jedenfalls. Die Erzählung
"Evang." lesen und mich
"gefreut", mit welchem
Leinsinn ist alles Innerlich
zu seinem Werke verwendet
hast — deiner Frau
dauernde Festlichkeit!
früher von Klaus zu Haus.
"Denk" bei der nächsten
Vorstellung des Evng. ein wenig
an / deinem antwort
Collega Peter